

Kopiervorlage 2

GO! ► Seite 51 f.

Kreuzzugsaufwurf von Urban II. (Clermont, 27. November 1095)

1040 wurden die Seldschuken – türkische Nomaden, die sich erst kurz zuvor zum sunnitischen Islam bekehrt hatten und nun Byzanz bedrohten – zu einem neuen Machtfaktor in der arabischen Welt. Der byzantinische Kaiser wandte sich mit der Bitte um militärische Hilfe an den Papst, und Urban II. rief 1095 auf dem Konzil von Clermont (Frankreich) die westliche Christenheit dazu auf, ihren Glaubensbrüdern zu Hilfe zu kommen.

Der französische Papst verstand es, die Gefühle seiner Zuhörer zu wecken. Der Chronist und Augenzeuge Fulcher von Chartres, ein Priester und späterer Kreuzzugsteilnehmer, zeichnete die vom Papst gehaltene Rede einige Jahre später auf:

Vielgeliebte Brüder!

Es ist unabweislich, unseren Brüdern im Orient eiligst die so oft versprochene und so dringend notwendige Hilfe zu bringen. Die Türken und die Araber haben sie angegriffen und sind in das Gebiet von Romanien [Byzantinisches Reich] vorgestoßen [...], sie [...] haben eine große Anzahl von ihnen getötet und gefangen genommen, haben die Kirchen zerstört und das Land verwüstet. [...] Deshalb bitte und ermahne ich euch, und nicht ich, sondern der Herr bittet und ermahnt euch als Herolde Christi, die Armen wie die Reichen, dass ihr euch beeilt, dieses gemeine Gezücht aus den von euren Brüdern bewohnten Gebieten zu verjagen und den Anbetern Christi rasche Hilfe zu bringen [...].

Wenn diejenigen, die dort hinunter ziehen, ihr Leben verlieren, auf der Fahrt, zu Lande oder zu Wasser oder in der Schlacht gegen die Heiden, so werden ihnen in jener Stunde ihre Sünden vergeben werden, das gewähre ich nach der Macht Gottes, die mir verliehen wurde [...].

Mögen diejenigen, die vorher gewöhnt waren, in privater Fehde verbrecherisch gegen Gläubige zu kämpfen, sich mit den Ungläubigen schlagen [...] und mögen diejenigen, die bis jetzt Räuber waren, Soldaten werden [...].

Pernoud, Die Kreuzzüge in Augenzeugenberichten, S. 21 f.

Bericht eines anonymen Chronisten über den ersten Kreuzzug (1099)

Ausschnitte aus dem Reisetagebuch eines Ritters über die Ereignisse des 1. Kreuzzuges. Im Juni 1099 kamen die Kreuzfahrer drei Jahre nach ihrem Aufbruch vor Jerusalem an.

[...]

Unsere edlen Herren sannen nun auf Mittel, die Stadt mithilfe von Maschinen (= Belagerungsmaschinen) anzugreifen, um in sie eindringen und das Grab unseres Erlösers verehren zu können. Man baute zwei hölzerne Burgen und nicht wenig andere Maschinen. [...] Am Mittwoch und Donnerstag griffen wir die Stadt von allen Seiten stark an. Aber bevor wir sie im Sturm nahmen, ließen die Bischöfe und Priester durch ihre Predigten und Ermahnungen den Beschluss fassen, dass man zu Ehren Gottes einen Bittgang um die Wälle von Jerusalem machen wolle und dass er begleitet würde von Gebeten, Almosen und Fasten.

[...]

In diesem Augenblick erkletterte einer unserer Ritter mit Namen Lietaud die Stadtmauer. Bald [...] flohen alle Verteidiger von den Mauern durch die Stadt, und die Unsrigen folgten ihnen und trieben sie vor sich her, sie tötend und niedersäbelnd, bis zum Tempel Salomons, wo es ein solches Blutbad gab, dass die Unsrigen bis zu den Knöcheln im Blut wateten.

[...]

In die Stadt eingedrungen, verfolgten unsere Pilger die Sarazenen bis zum Tempel des Salomo, wo sie sich gesammelt hatten und wo sie während des ganzen Tages den Unsrigen den wütendsten Kampf lieferten, sodass der ganze Tempel von ihrem Blut überrieselt war. Nachdem die Unsrigen die Heiden endlich zu Boden geschlagen hatten, ergriffen sie

im Tempel eine große Zahl Männer und Frauen und töteten oder ließen leben, wie es ihnen gut schien. Bald durchheilten die Kreuzfahrer die ganze Stadt und rafften Gold, Silber, Pferde und Maulesel an sich;

sie plünderten die Häuser, die mit Reichtümern überfüllt waren. [...] Am folgenden Tag erkletterten die Unsrigen das Dach des Tempels, griffen die Sarazenen, Männer und Frauen, an, zogen das Schwert und schlugen ihnen die Köpfe ab. Einige stürzten sich von der Höhe des Tempels hinab. [...] Man befahl auch, alle toten Sarazenen aus der Stadt zu werfen, wegen des unsäglichen Gestanks, denn die ganze Stadt war völlig mit ihren Leichnamen angefüllt. [...] Niemand hat jemals von einem ähnlichen Blutbad unter dem heidnischen Volk

gehört oder es gesehen.

Pernoud (Hg.), Die Kreuzzüge in Augenzeugenberichten, S. 100 ff.